

Hausfreund, unser lieber Doctor K., der ehemals so schmal und hager war, wie eine Lanzette, stell' Dir vor, auch dieser ist, der theuern Zeit zum Troste, zur Verwunderung der ganzen Stadt dick geworden. Hat nun Falstaff nicht Recht, wenn er sagt: das verwünschte Trauern und Seufzen! man dünstet davon auf, wie eine Seifenblase!"

„So viele alte, gute Bekannte Dich hier vermißten, so fehltest Du doch keinem mehr, als mir selbst, und so wenig ich Dich auch überhaupt in unser so miserabel gewordenes Vaterland zurückwünsche, so hätte ich doch gar zu gern hier in Bonn mit Dir zusammen seyn mögen. —“

18. Gerhard in Paris.

Es wurde Kugelgen schwer, Weib und Kind nicht mit sich nach Paris zu nehmen; allein diese schon längst beschlossene Reise, von der er sich großen Nutzen versprach, mußte gemacht werden. Er wählte die Zeit der Kunstausstellung im September, wo er zugleich sich freute, seine alten Bekannten aus Italien im Pariser Museum zu begrüßen. Sein Aufenthalt war aber von so kurzer Dauer, daß er kein Tagebuch halten und nur flüchtige Briefe schreiben konnte. Aus denen an seine Frau heben wir einige Stellen aus. In Mex schrieb er an sie: „Ich komme so eben nach Hause, nachdem ich ganz oben auf der Spitze des Domthurms gewesen bin. Ach Lilla, da hätte ich auch Dir so gern diese Aussicht zeigen mögen! Aber wenn Du auch bei mir gewesen wärest, ich hätte Dich doch nicht hinaufsteigen lassen, denn sogar mir kam

o *